



Pressefoyer | Dienstag, 31. Mai 2016

Breitbandausbau – Infrastruktur für die (nahe) Zukunft

Technisches Rückgrat für unsere Wirtschaft und Gesellschaft

mit

Landesstatthalter Karlheinz Rüdissler

(Wirtschaftsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Kurt Plangger

(Fachvertreter im Ausschuss der Vorarlberger Telekommunikations- und Rundfunkunternehmen der Wirtschaftskammer Vorarlberg)

Breitbandausbau – Infrastruktur für die (nahe) Zukunft

Technisches Rückgrat für unsere Wirtschaft und Gesellschaft

Gerade eine dynamische Region wie Vorarlberg baut auf eine bestmögliche Infrastruktur auf. Die Versorgung der heimischen Wirtschaft – aber auch der Vorarlberger Haushalte – mit einem flächendeckenden Breitbandnetz wird konsequent ausgebaut, informiert Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser.

Datennetze bilden das technische Rückgrat für unzählige wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Prozesse. "Breitband ist für einen modernen Wirtschaftsstandort genauso wichtig wie das umweltfreundliche Bahnnetz, gut ausgebaute Straßen oder die Energienetze – es zählt zur standortentscheidenden Infrastruktur", betont der Landesstatthalter: "Deshalb ist der Breitbandausbau eine wichtige Zukunftsinvestition, die in den kommenden Jahren und Jahrzehnten maßgeblich zum heimischen Wirtschaftswachstum beitragen wird." Eine Schätzung der Europäischen Kommission geht davon aus, dass mit jeder zehnpromzentigen Erhöhung der Breitbanddurchdringung ein Wirtschaftswachstum von 1 – 1,5 % ausgelöst wird, laut Schätzungen des WIFO schafft eine Milliarde Euro Investition in den Breitbandausbau 40.000 Arbeitsplätze, weiters bringe der Einsatz von Web-Technologien für Klein- und Mittelbetriebe eine um zehn Prozent höhere Produktivität.

Teilweise ist der Zugang zu internetbasierte Anwendungen auch entscheidend, um am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben teilzunehmen. Der flächendeckende Ausbau der Breitbandinfrastruktur ist damit zugleich ein wirtschaftliches Gebot und eine zentrale politische Aufgabe. Denn der Zugang zu diesen Diensten erweitert heute deutlich die Möglichkeiten des Einzelnen zur Partizipation am gesellschaftlichen Leben und ist daher auch eine demokratie- und sozialpolitische Frage.

Bei der Verfügbarkeit von Basisbreitband liegt Österreich mit 99,1 % leicht über dem EU-Durchschnitt und noch vor Deutschland (97,5 %). Vorarlberg hat auf Grund seiner kompakten Siedlungsstruktur Vorteile gegenüber Flächenbundesländern wie Niederösterreich, Oberösterreich oder Steiermark.

Mit der Initiative Breitband Austria 2020 (BBA2020), besser bekannt unter Breitbandmilliarde, stellt der Bund ein wichtiges Förderinstrument zur Verfügung. Mit Hilfe dieser Fördermittel soll die digitale Kluft zwischen Land und Stadt geschlossen werden, indem sie in jenen Gebieten zum Einsatz kommen, in denen es in absehbarer Zeit sonst keine Versorgung mit Hochleistungsbreitband geben würde. Gefördert werden vier Bereiche:

- **Leerverrohrungsprogramm für Gemeinden:** Mit dieser Richtlinie soll der Ausbau von Leerverrohrungen in Gemeinden im Zuge von Tiefbauarbeiten forciert werden. Es unter-

stützt die österreichische Zielsetzung, bis 2018 in den Ballungsgebieten (70% der Haushalte) und bis 2020 nahezu flächendeckend die Versorgung der Bevölkerung mit ultraschnellen Breitband-Hochleistungszugängen zu ermöglichen. Der Fördersatz des Bundes beträgt bis zu 50 %, die Gemeinden müssen einen Eigenbeitrag von 10 % leisten. Die verbleibenden 40 % müssen entweder über das Land oder einen Betreiber finanziert werden.

- **Breitband Austria 2020 – Access:** Dieses Förderinstrument hat den Ausbau in der Fläche – sprich die räumliche Ausdehnung von leistungsstarken Zugangsnetzen – durch Telekommunikationsbetreiber im Fokus und bezweckt somit eine verbesserte Abdeckung mit Hochleistungsbreitbandinfrastrukturen. Diese Richtlinie ist jene, die für den Flächenausbau im Land die größte Bedeutung hat. Der Fördersatz des Bundes beträgt hier max. 50 %, die Eigenleistung des Förderwerbers muss mindestens 25 % betragen.
- **Breitband Austria 2020 – Backhaul:** Durch die Modernisierung bestehender "Backhaul-Einrichtungen" (Verbindungen zwischen Netzknotenpunkten) sollen bereits bestehende oder künftig zu errichtende Netze mit ausreichender Kapazität versorgt werden können. Hauptstoßrichtung sind dabei hohe symmetrische Übertragungsgeschwindigkeiten. Die bestehenden Anbindungen sind derart aufzurüsten, dass ultraschnelle Breitband-Hochleistungszugänge (Downloadrate min. 100 Mbit/s) ermöglicht werden. Der Fördersatz des Bundes beträgt hier max. 50 %, die Eigenleistung des Förderwerbers muss mindestens 25 % betragen.
- **AT:net:** Gefördert werden allgemein die Markteinführung von IKT-Lösungen, -Diensten und -Anwendungen im öffentlichen Interesse. Grundsätzlich ist das Technologieförderprogramm AT:net für alle Bereiche der Breitbandanwendungen offen. Besonders zur Einreichung aufgerufen sind Projekte zu folgenden Themen: eGovernment, eHealth, eLearning, eInclusion, Elektronische Dienste zur Erhöhung der Verkehrssicherheit, Vertrauen und Sicherheit, Unterstützungsdienste für KMU. Weiters sind Projekte aus den Bereichen b2b (business to business), b2c (business to consumer) und b2a (business to administration) zur Förderung zugelassen.

Auch Land Vorarlberg stellt Mittel bereit

Zusätzlich zu den Bundesförderungen werden vom Land weitere Mittel für die Richtlinien Access und Backhaul in Form einer TOP-UP Förderung in Höhe von max. 25 % vergeben. Zusätzlich besteht für Gemeinden für die Errichtung passiver Breitbandinfrastruktur und Betriebe für die Herstellung eines Glasfaseranschlusses die Möglichkeit einer Förderung von Investitionskosten bis zu 30 %. Speziell die Vollarbeitung eines Betriebes mittels Glasfaserleitung auf den letzten Abschnitten, also die direkte Verbindung vom Verteiler bis in den Betrieb, soll dadurch gestärkt werden. Das Land hat dafür im laufenden Budget 500.000 Euro veranschlagt. Details zu den verschiedenen Fördermöglichkeiten sowie Kontakt- und Beratungsmöglichkeiten sind unter www.vorarlberg.at/breitband zu finden.



Landesstatthalter Rüdiger: "Klar ist, dass wir weiterhin in die Autobahnen des 21. Jahrhunderts investieren müssen. Ca. alle zwei Jahre verdoppelt sich derzeit das übertragene Datenvolumen und die Vernetzung und selbständige Kommunikation von Geräten steht erst am Anfang der Entwicklung. Nur ein flächendeckendes und leistungsfähiges Breitbandnetz kann langfristig diese Ansprüche abdecken."

Erfolgreiche erste Vergaberunde

Im Dezember 2015 wurden zwei Förder-Call's in den Bereichen Backhaul und Access im Rahmen der Breitbandmilliarde eröffnet. Dabei wurden für Vorarlberg Projekte mit einem Investitionsvolumen von rund 9,7 Mio. Euro eingereicht:

Backhaul: 3,75 Mio. Euro

Access: 5,98 Mio. Euro

Für das Land Vorarlberg ist dieses Investitionsvolumen, das sich auf zwei Jahre erstreckt, erfreulich, da diese Investition einen rascheren Breitbandausbau im ländlichen Raum ermöglichen. Fast ein Drittel der Vorarlberger Gemeinden im ländlichen Raum, welche noch nicht über Hochgeschwindigkeitsnetze und Zugänge verfügen, werden von den Projekten dieser ersten Vergaberunde profitieren.

Nächste Stufe des Breitbandausbaus

Derzeit sind jene Gebiete förderbar, die über eine Bandbreite von weniger als 30 Mbit/s verfügen. Die Definition der Fördergebietskulisse ist ein wesentlicher Hebel um den Ausbau zu steuern. Angesichts des rasant steigenden Bedarfs an Bandbreite sollte diskutiert werden, ob der Wert von 30 Mbit/s beim nächsten Call des Bundes erhöht werden soll. Sonst besteht die Gefahr, dass in Ländern wie zB Vorarlberg, die nach dem ersten Call fast flächendeckend mit 30 Mbit/s versorgt sind, in den ländlichen Gebieten ein Ausbau nur mehr verzögert stattfindet. "Es ist sehr erfreulich, dass wir gemeinsam mit unseren Partnern das im Regierungsprogramm definierte Ziel einer flächendeckenden Breitbandversorgung mit min. 30 Mbit/s wahrscheinlich deutlich früher als erwartet erreichen werden. Damit ist die nächste Etappe auf dem Weg zum langfristigen Ziel – einer Glasfaser-Vollanbindung – eröffnet", erklärt Rüdisser.

Breitbandausbau als entscheidende Standortfrage für Unternehmen aber auch Privathaushalte

Ohne Internet, Telefonie und Fernsehen ist unsere Informations- und Kommunikationsgesellschaft nicht mehr denkbar. Das Datenvolumen nimmt rasant zu. Ein nachhaltiger Breitbandausbau, um auch in Zukunft große Datenmengen bewältigen zu können, ist für Gewerbetreibende ebenso wie für Private daher eine entscheidende Standortfrage. "Die in der Fachvertretung Telekommunikations- und Rundfunkunternehmen in der Wirtschaftskammer Vorarlberg organisierten 19 Vorarlberger Kabelnetzbetreiber waren in den vergangenen Jahren sehr investitionsfreudig und verfügen über sehr gut ausgebaute, hochmoderne Kabel- und Glasfasernetze", sagt Kurt Plangger, Fachvertreter im Ausschuss der Vorarlberger Telekommunikations- und Rundfunkunternehmen. Er führt aus: "Diese ermöglichen bereits jetzt zwischen 150 und 250 Megabit/Sekunde und liegen damit weit über den Zielen der Breitbandstrategie 2020 des Bundes. Die Investitionsbereitschaft der heimischen Kabelnetzbetreiber hat die verfügbare Bandbreite von 300 Kilobit/Sekunde im Jahr 1999 auf bis zu 250 Megabit/Sekunde (2016) ausgebaut." Versorgt werden die Ballungszentren im Rheintal, Walgau und Montafon, aber auch viele Hang- und Randregionen.

Investitionen in nachhaltige, ultraschnelle Kommunikationsnetze

Eine leistungsfähige Breitbandversorgung ist eine Schlüsselinfrastruktur und muss strategisch geplant sein, um mit der rasant zunehmenden Digitalisierung Schritt halten zu können. "Daher geht es nicht nur darum, kurzfristig die digitale Kluft zwischen Ballungszentren und ländlichen Regionen zu überbrücken, sondern im ganzen Land in einen nachhaltigen, ultraschnellen Bandbreitenausbau zu investieren", betont Plangger.

Breitbandausbau macht mittel- und langfristig nur dann Sinn, wenn bereits heute in nachhaltige Kommunikationsnetze, die künftige Bandbreitenanforderungen ermöglichen, investiert wird. Glasfasertechnologie schafft die Grundlage dafür. Die Vorarlberger Kabelnetzbetreiber planen daher für die nächsten fünf bis zehn Jahre eine bedarfsgerechte, schrittweise Anpassung der Bandbreiten mittels Glasfasertechnologie auf 1 bis 10 Gigabit/Sekunde.

Im aktuellen Jahr und für das kommende Jahr planen die Vorarlberger Kabelnetzbetreiber Investitionen im Ausmaß von

- 2016: 2,86 Millionen Euro
 - 2017: 2,91 Millionen Euro
- Gesamt: 5,77 Millionen Euro**